

Gegen die Diktatur der multinationalen Unternehmen

Am 11. Oktober fand ein europäischer Aktionstag gegen die Freihandelsabkommen TiSA, TAFTA und CETA statt. In diesem Rahmen wurde eine Demo in Genf organisiert. Von den 2500 Personen, die daran teilnahmen, reisten viele aus Frankreich an.

Die grosse Zahl der DemonstrantInnen, die auf den kurzfristigen Aufruf „Stop CETA - TAFTA – TiSA“ reagiert haben, bestätigt die Besorgnis einer breiten Bevölkerungsschicht bezüglich dieser Abkommen. Lautstark wurde in Genf gegen die Diktatur der multinationalen Unternehmen demonstriert. Die Verhandlungen über die Freihandelsabkommen sind nämlich alles andere als transparent. Neben den Regierungen können nur VertreterInnen von Grossunternehmen mitreden unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Diesbezüglich erstaunt das Schweigen seitens der rechten Parteien wie die SVP, die sonst die „Diktatur“ internationaler Abkommen verurteilen, zumindest wenn es um Menschenrechte geht.

Ein Kampf für mehr Demokratie

Die DemonstrantInnen forderten mehr Demokratie und brachten ihre Empörung bezüglich der Freihandelsabkommen und der Liberalisierung des öffentlichen Services zum Ausdruck. Die Gegenläufigkeit der Interessen der multinationalen Unternehmen einerseits, und derjenigen der Bevölkerung andererseits, wurde in vielen Reden unterstrichen. Der Informationsmangel bezüglich dieser Abkommen ist aber gegenwärtig immer noch so gross, dass viele Leute noch gar nie von TiSA (Trade in Services Agreement) oder TAFTA (Transatlantic Free Trade Area) gehört haben. Diese Situation ist umso beunruhigender, als eine Ratifizierung dieser Abkommen direkte Konsequenzen auf das Leben der Menschen hätte. Deshalb ist die schwache Berichterstattung der Medien bezüglich der Demo ein Skandal. Die Agenturmeldung der ATS, die von vielen Medien übernommen wurde, sprach von 500 Teilnehmenden, was weit von der wirklichen Zahl entfernt ist. Auch in anderen europäischen Ländern, in denen am 11. Oktober verschiedenste Aktionen organisiert wurden, war das Medienecho schwach. Es liegt also an uns, die gegen die Freihandelsabkommen mobilisieren, die Bevölkerung über den Inhalt und die Konsequenzen dieser Abkommen zu informieren - soweit wir selbst Kenntnis davon haben.

Eine grenzüberschreitende Mobilisierung

Die grosse Präsenz von FreundInnen aus Frankreich, die nach Genf kamen um zu demonstrieren, ist erfreulich. Um sich gegen die international organisierte Offensive der Grosskonzerne zu wehren, dürfen wir uns nicht von nationalen Grenzen spalten lassen. Deshalb wurden an der Demonstration neben TiSA auch die Abkommen TAFTA und CETA (Comprehensive Economic and Trade Agreement) denunziert, obwohl die Schweiz nur indirekt davon betroffen ist. Hingegen kamen nur Wenige aus anderen Regionen der Schweiz. Das Fehlen einer schweizweiten Mobilisierung war die Schwäche der Demo des 11. Oktobers. Um einen effektiven Widerstand gegen die Diktatur der multinationalen Unternehmen zu formieren, müssen wir unseren Kampf mit einer langfristigen Perspektive schweizweit und international führen. Da die Regierungen offensichtlich die Öffentlichkeit hintergehen wollen, um uns ihre verheerenden Abkommen aufzuzwingen, haben wir keine andere Wahl als uns selbst in die Verhandlungen einzuladen, und zwar lautstark und immer wieder! Solidarités.

Vorwärts, 31.10.2014.

Vorwärts > Tisa. Demonstration Genf. Vorwärts. 31.10.2014